

MARIO GIORDANO

# **COTTON** **RELOADED**

DER BEGINN



BASTEI ENTERTAINMENT 

# Inhalt

Cover

Was ist COTTON RELOADED?

Über den Autor

Titel

Impressum

Der Beginn

In der nächsten Folge

# Was ist COTTON RELOADED?

Dein Name ist Jeremiah Cotton. Du bist ein kleiner Cop beim NYPD, ein Rookie, den niemand ernst nimmt. Aber du willst mehr. Denn du hast eine Rechnung mit der Welt offen. Und wehe, dich nennt jemand »Jerry«.

Eine neue Zeit. Ein neuer Held. Eine neue Mission. Erleben Sie die Geburt einer digitalen Kultserie: COTTON RELOADED ist das Remake von JERRY COTTON, der erfolgreichsten deutschen Romanserie, und erzählt als E-Book-Reihe eine völlig neue Geschichte.

COTTON RELOADED erscheint monatlich. Die einzelnen Folgen sind in sich abgeschlossen. COTTON RELOADED gibt es als E-Book, Audio-Download (ungekürztes Hörbuch) und als Read&Listen E-Book (Text in Verbindung mit Hörbuch).

# Der Autor

**Mario Giordano**, geboren 1963 in München, studierte Psychologie in Düsseldorf, schreibt Romane, Jugendbücher und Drehbücher (u.a. TATORT, SCHIMANSKI, POLIZEIRUF 110, DAS EXPERIMENT mit Moritz Bleibtreu). Seine digitale Thriller-Serie APOCALYPSIS begeisterte nicht nur als E-Book und multimediale App viele Tausend Leser, sondern avancierte auch als Buch zum SPIEGEL-Bestseller. Mario Giordano lebt in Köln.

# **COTTON** **RELOADED**

**Der Beginn**  
**Mario Giordano**

BASTEI ENTERTAINMENT 

# BASTEI ENTERTAINMENT

Digitale Originalausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Copyright © 2012 by Bastei Lübbe AG, Köln

Headwriter: Wolfgang Neuhaus

Projektmanagement: Jan F. Wielpütz

Titelgestaltung: Sandra Taufer, München

Titelillustration: © shutterstock / Dmitry Prudnichenko;

Irina Solatges; Pavel K; Birsen Cebeci

E-Book-Erstellung: Urban [SatzKonzept](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-8387-1788-3

[www.bastei-entertainment.de](http://www.bastei-entertainment.de)

[www.lesejury.de](http://www.lesejury.de)

Du rennst und rennst und rennst.

Daran vor allem erinnerst du dich immer noch jede Nacht. Die ganze südliche Lexington rauf, und dann zack rechts rein in die 26. Straße, wo es plötzlich schattig wird zwischen den eng stehenden Backsteinhäusern mit den Feuerleitern.

Du erinnerst dich an die paar Touristen, die die Feuerleitern fotografieren, als gäbe es die nirgendwo sonst. Was ist an diesen Feuerleitern so toll?, schießt es dir durch den Kopf.

Dann hast du sie schon wieder vergessen, die Leitern und die Touristen, denn du rennst und hast keinen Blick für irgendwas sonst. Erinnern wirst du dich erst viel später, dann aber an jede verdammte Einzelheit dieses Morgens, und das jede Nacht.

Im Augenblick nimmst du kaum etwas um dich herum wahr. Die Bilder huschen nur so durch dich hindurch, hinterlassen kaum mehr als eine Kratzspur in deinem Gedächtnis, ebenso wenig wie die Coffeeshops, die schmutzigen Immobilienagenturen und die verwanzten Delis, die verrammelten Läden für Medizintechnik, die Typen von der Müllabfuhr, die dir irgendwas hinterhergrölen und überhaupt all die Leute, die du im Zickzack umkurvst oder anrempelst. Ist dir im Augenblick so was von egal.

Du rennst einfach weiter. Deine Beine und die Lunge brennen, aber du hast immer noch genug Kraft für zwei, drei Blocks oder mehr. Wenn es sein muss, rennst du diesem schwarzen Drecksack bis nach Timbuktu hinterher, also viel weiter als bis nach Grinnell, Iowa, oder sogar New York City.

Du wirst diesen Mistkerl da vorne mit deiner Geldbörse nicht entwischen lassen. Und wenn du ihn hast, wird deine

Kraft immer noch reichen, um die Scheiße aus ihm rauszuprügeln.

Vierhundert. Drei. Und. Fünfzig. Dollar. Sind da drin, dein ganzes Gespartes. Du wolltest dir coole Sachen dafür kaufen, die es original nur in New York City gibt: neues Board, neue Sneakers und ein Geschenk für Meg, irgendwas Nettes, vielleicht einen Ring, wenn's reicht, mal sehen.

Aber daraus wird wohl nix, denn jetzt hat der Drecksack da vorne dein Geld, und er ist verdammt schnell auf den Beinen. Er wird dich abhängen, wenn du ihn nicht bald kriegst. Also, was jetzt? Aufgeben und sich nachher von Dad sein Das-musste-ja-so-kommen-Gesicht abholen?

Niemals.

Du warst öfters mit Dad jagen, und es gefällt dir, bis auf das Schießen. Du kannst zwar mit der Waffe umgehen, bist sogar richtig gut mit der alten Browning, aber dein Problem ist, dass du dich immer in die Lage des Wildes hineinversetzt. Immer musst du dir vorstellen, wie es ist, gejagt zu werden. Deshalb hast du inzwischen ein Gefühl dafür, wann der Punkt erreicht ist, an dem die Flucht zur Panik wird. Und bei dem Drecksack keine zwanzig Meter vor dir ist es definitiv so weit. Der hat inzwischen kein klares Fluchtziel mehr, den treibt nur noch die nackte Angst. Du erkennst es daran, wie er sich immer wieder hastig nach dir umdreht. Es ist nur noch eine Frage der Kondition.

Also rennst du weiter. An der 2nd Avenue biegt der Drecksack links ab, dann gleich wieder rechts in die 26. und geradeaus zwei Blocks bis zum Franklin D. Roosevelt Drive. Vierspurige Straße. Der morgendliche Stoßverkehr wälzt sich wie glitzerndes Treibgut am Ufer des East River entlang und presst Autos und Menschen in die Stadt.

Und was macht dieser Hurensohn, der dein Geld hat? Rennt da einfach rüber. Jede Nacht erinnerst du dich, wie er zwischen den Wagen hindurch rüberflitzt, als wäre es



nichts, und wie er über die Betontrennung in der Mitte hechtet und dann weiter Richtung Fluss sprintet. Und du hinterher, denn aufgeben wirst du auf jetzt keinen Fall. Nicht so kurz vor dem Ziel.

Seltsam, aber du erinnerst dich immer noch an jede Einzelheit dieses Morgens. Es ist ein schöner, milder Spätsommertag, der noch einmal Hitze verspricht. Die Luft ist rein und klar. Du hast dich noch gewundert, wie sauber die Luft in New York ist, diesem Moloch. Das hattest du dir alles anders vorgestellt. Aber es ist ja auch dein erstes Mal in der Stadt, die niemals schläft.

New York City, Mann! Vor zwei Tagen bist du mit deinen Eltern aus Grinnell, Iowa, hierhergekommen, um deine tolle Schwester zu besuchen. Du bist ein Landei, ein Redneck aus einer Kleinstadt im Mittelwesten, aus dem platten, mit endlosen Maisfeldern glasierten Nirgendwo, das noch vor hundertachtzig Jahren wilde Prärie war. Savanne, hohes Gras, Tausende von Büffeln, unverfälschte Natur, Jagdgebiet der Iowa und Sioux.

Und heute nichts als Mais für Coca-Cola.

Du gehst noch zur Highschool, ein mittelmäßiger Schüler, der weit unter seinen Möglichkeiten bleibt. Sagen deine Lehrer. Meg sagt, es liegt an deinem Jähzorn, der dich manchmal überfällt wie ein Unwetter und dem man nicht ausweichen kann. Du bist seit einem Jahr mit Meg zusammen. Sie ist ein hübsches Mädchen, unkompliziert, mit ansteckendem Lachen. Sie tut dir gut, sagt deine Mutter, und wie es im Moment aussieht, wirst du sie in ein paar Jahren heiraten, wenn du nach der Highschool in das Geschäft deines Vaters eintreten wirst, einen Handel für Angel- und Jagdbedarf. Sichere Sache - geangelt und gejagt wird immer. Du hast eben nicht Lauras Ehrgeiz, die unbedingt aufs College wollte, bloß weg aus Grinnell. Laura, die Überfliegerin, seit einem Jahr in der PR-Abteilung von Brodmann & Campbell. Du weißt nicht mal, was genau PR überhaupt ist. Du weißt nur, dass deine

Schwester in einem schicken Büro mit Blick über Lower Manhattan arbeitet. Wie das schon klingt. Du könntest kotzen.

Aber wenn du ehrlich bist, wenn nachts die endlosen Güterwaggons mit dem Maissirup für Coca-Cola quälend langsam an deinem Fenster vorbeirattern – *katum*, *katum*, *katum* –, dann spürst du, dass es dir nicht anders geht als Laura. Dass dir was fehlt. Dass das nicht alles sein kann. Dass dein Platz irgendwo ganz woanders ist, jedenfalls nicht in Grinnell, Iowa. Du hast bis vor zwei Tagen bloß absolut keinen Schimmer gehabt, wo.

Inzwischen weißt du es. Und da liegt das Problem. Deswegen der Streit mit deinem Vater letzten Abend, die ganze Scheiße mit dem Geld, die ganze Rennerei.

Alles nur wegen Laura.

Laura hat ein kleines Apartment in Queens, 40. Straße Ecke 47. Avenue. Es gibt schlechtere Gegenden. Ein unscheinbarer vierstöckiger brauner Kasten am Rande eines Gewerbegebiets. Ein Railroad Apartment, ein Schlauch von Wohnung, mehr ein unterteilter Flur mit zwei Zimmern und einem Bad, in dem dein Onkel Caleb erstickt wäre. Und beim Anblick der Küche sind deiner Mum fast die Tränen gekommen.

Na, egal. Dass New York teuer ist, muss man dir nicht erklären. Jedenfalls wohnt ihr da jetzt zu viert für die paar Tage, und das bedeutet natürlich Stress. Die ersten beiden Tage bist du mit Mum und Dad einfach nur durch Manhattan gelaufen. Ihr habt euch alles angesehen. Und du hast sofort kapiert: Das ist es. New York City, deine Stadt. Es war dir klar, vom ersten Moment an.

Letzten Abend hast du deinen Eltern erklärt, dass du nach der Highschool nach New York gehen wirst. Deine Entscheidung steht fest. Das gab natürlich Ärger, vor allem mit Dad. Was wird aus dem Laden? Was ist mit Megan? Das sind doch wieder nur Spinnereien. Die ganze Leier.